

Sohrenstein-Ernstthaler Anzeiger

Waggonpreis monatlich Mk. 4,75, durch Wagen frei ins Haus geliefert, bei Abholung in den Geschäftsteden Mk. 4,50, Wochenlohn 1,10 Mk. Bei Postbezug vierteljährlich Mk. 15.— ausf. Aufschlaggebühren. Einzelne Nummer 25 Pfg. Ausgabe werktäglich nachmittags. Falls durch höhere Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Sperrung, Auslieferung der Anzeiger verspätet oder nicht erscheint, ist der Verlag nicht zum Ersatz verpflichtet. — Postfachamt Leipzig 49214. Geschäftsstelle: Sohrenstein-Ernstthal, Bahnhofstr. 2.

Oberlungwitzer Tagesblatt
Gersdorfer Tagesblatt

Anzeigenpreis die gespaltene Korpuszeile 75 Pfg., Kolumnenzeile 2.— Mk.; bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachschlag. — Anzeigenentwurf und Vermittlung von schriftlichen Angeboten 30 Pfg. — Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jeden Geschäftsbesuch aus. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Abzüge in Anrechnung. — Fernsprecher Nr. 151. —

Tageblatt für Sohrenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Gräna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Dangenberg, Finken, Dangenkursdorf usw.

Nr. 130

Dienstag den 8. Juni 1920

47. Jahrgang

Verordnung

Nach dem Inkrafttreten der Vorschriften der §§ 45 bis 52 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (Reichs-Gesetzblatt Seite 389).

Auf Grund des § 53 Absatz 6 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (Reichs-Gesetzblatt Seite 389) in der Fassung des Gesetzes zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 31. März 1920 (Reichs-Gesetzblatt Seite 428) wird hiermit bestimmt:

Die Vorschriften der §§ 45 bis 52 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 über den Abzug von Einkommensteuer am Arbeitslohn treten mit dem 25. Juni 1920 in Kraft.

Berlin, den 21. Mai 1920.

Der Reichsminister der Finanzen.
gez.: Dr. Brücher

- Saubutter, jede Person 50 Gramm — Mark 1,10. 2601—3340, 4931—5030 Bäcker.
- Margarin, jede Person 80 Gramm — Mk 2,05 gegen Marke 5 der Landesfettkarte.
- 1—1850, 4901—4575 Schmidt; 1351—2600, 4576—4930 Meyer; 2601—3340, 4931—5030 Bäcker; 3641—3700, 5691—5850 Horn.
- Schweinefleisch, jede Person 100 Gr. — Mk 4,30 gegen Lebensmittelkarte bei den Fleischern.
- Schweinefleisch bei Schmidt, Bäcker, Horn.
- Quark, jede Person 125 Gramm, 1 Pfd. 2,70 Mk. 2101—2005 Egerland, Breite Straße.
- Marmelade, jede Person 1 Pfd. — 3,70 Mk. 1—200 Lorenz, Güttengrund; 201—1400
- Wasserdampfer, Bismarckstr.; 1401—2700 Egerland, Breite Straße; 2701—3700 Kieß, Chemnitzer Straße; 4001—5850 Konsumverein.
- Hammelfleisch, jede 2,50 Mk. 1—2600 und 4001—4930 Egerland, Breite Str.; 2601—3700 und 4931—5850 Kieß, Chemnitzer Straße.

Das Ergebnis.

Je mehr das Wahlergebnis sich klärt, desto größer erscheinen die Schwierigkeiten für die Bildung einer neuen Regierungsmehrheit, und die führenden Parteien lassen durch diese die Meinung erkennen, der notwendigsten aus außenpolitischen Gründen notwendigen Lösung der regierungsfähigen Mehrheit das Wort zu reden und dazu die tatkräftige Mitarbeit ihrer Partei in Aussicht zu stellen. Die „Freiheit“ schreibt: Die deutschen besitzenden Klassen haben am 6. Juni ein Verdict abgelegt, das über die bisherige Stimmung weit hinaus entpricht, als das Ergebnis der Wahl zur Nationalversammlung, die unter dem frischen Eindruck des militärischen Zusammenbruchs und im vollständigen Verfall des alten Systems stattgefunden hat. Sie haben gewählt, und nun mögen sie die Verantwortung tragen. Sie mögen den Versuch machen, zu zeigen, wie sie jene herrlichen Zeiten herbeiführen wollen, die sie bei den Wahlen in Aussicht gestellt haben. — Der „Vorwärts“ hält die Zeit für solche Späße, wie er den Gedanken einer Koalition mit einer Volkspartei nennt, zu ernst. Er erwartet von den Unabhängigen, nachdem sie durch ihre Presse erfahren haben, daß sie sich zur Führung des sozialistischen Proletariats erklärt haben, daß sie sich nun auch über die schwierigen Probleme, die aus den Wahlen und zum Teil auch aus ihrem Erfolg entstanden sind, in eindeutiger und verbindlicher Weise äußern. So wie bisher geht es auf keinen Fall weiter, daß die Sozialdemokratie die notwendige große Arbeit für den Sozialismus und die Arbeiterbewegung leistet und dafür die Brücke einstellt, die ihr von einer ungenügenden Minderheit verdrängt werden. — Die Deutsche Demokratische Partei kann, wie das „V. L. T. G. B.“ bemerkt, nicht im mindesten den Wunsch haben, an irgend einer Regierung teilzunehmen, in der sie nur als bester Angehöriger, oder sogar mit Persönlichkeiten zusammenarbeiten müßte, die sich durch ihre unaufrichtigen und unehrlichen Bestrebungen in die Höhe schwingen haben. — Die „Deutsche Zeit.“ dagegen eröffnet einen Weg, der sogar den Konfessionen die Mitarbeit gestattet würde, wenn die Sozialdemokratie aus dem vernichtenden Mißerfolg ihrer bisherigen Politik die rechte Lehre zieht. So läge die Möglichkeit vor, eine Regierung des Wiederaufbaus auf breiter Grundlage zu bilden, die überdies nicht streng parteimäßig gebunden zu sein braucht. Für die Deutschenationalen gelte das Wort: „Wir laufen niemand nach.“

Die „Dresdner Volkszeitung“ betont: Sollte die bisherige Koalition unmöglich sein, so stehen die Unabhängigen vor der Frage, ob sie in eine Verbindung mit Demokraten und Zentrum eintreten, oder ob sie die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß ein anti-sozialistischer bürgerlicher Block und eine entsprechende Regierung zustande kommen. Eine bürgerliche Mehrheit würde allerdings auch auf sehr schwachen Füßen stehen. Haben die Unabhängigen nicht den Mut, aus der Wahlentscheidung die Konsequenzen zu ziehen und die

Regierungsverantwortlichkeit zu übernehmen, so stehen wir vor der Möglichkeit, daß überhaupt keine Regierung gebildet werden kann, die über eine genügende Mehrheit verfügt. Der einzige Ausweg aus dieser unaufrichtigen Situation wäre baldige Neuwahlen. — Die „Unabhängige Volkszeitung“ in Dresden stellt fest, daß der Erfolg in Sachsen ihre Erwartungen weit übertraffen habe: „Einschließlich der Kommunisten dürfte die sozialistische Mehrheit in Sachsen noch etwas größer werden, als sie bisher war. Die demokratisch-rechtssozialistische Mehrheit in der Regierung aber ist da, in der man kann gespannt sein, welche Konsequenzen die sächsische Volkskammer aus dieser Tatsache ziehen wird.“

Linker Flügel 170, rechter Flügel 102 Mandate, Zentrum 54, Demokraten 41, bayr. Volkspartei 13.

Eine Mehrheit also auf keiner Seite, daran dürfte auch die noch ausstehenden Ergebnisse kaum etwas ändern, auch die genauen Zahlen feststellen nicht. Der neue Reichstag wird unter Berücksichtigung dieser Umstände wieder eine sozialistische noch eine bürgerliche Mehrheit aufbringen können, denn darauf, daß die Demokraten — die auch im neuen Parlament bei wichtigen Abstimmungen den Ausschlag geben werden — mit der Mehrheit gehen, ist nicht zu rechnen. Die bisherige Koalition hat eine Mehrheit nicht wieder errungen. Die Mehrheitssozialdemokraten haben 67 Mandate verloren, die Unabhängigen 16 gewonnen, die Demokraten 33 verloren, das Zentrum 35 verloren, die Deutschenationalen 6 gewonnen, die Deutsche Volkspartei 2 gewonnen, wenn man die kleinen Parteien außer Betracht läßt. Der Verlust des Zentrums wird s. Z. durch die Bayerische Volkspartei noch etwas ausgeglichen. Wie die neue Koalition aussehen wird, läßt sich auch heute mit einiger Bestimmtheit noch nicht voraussagen, da die Unabhängigen nach einer Meldung aus München angeblich nicht gewillt sind, in die Koalition einzutreten. Es ist aber anzunehmen, daß schon in den nächsten Tagen eine Klärung der Lage eintritt. Die Gesamtwahl der Reichstagsparteien treten in dieser Woche in Berlin zusammen. Als erste Partei wird die mehrheitssozialistische Partei am Freitag eine Parteiversammlung im Reichstagsgebäude abhalten. In Sachsen der Mehrheitssozialisten besteht keine Meinung, die ihr durch die Wahlergebnisse zumutende Stellung als stärkste Reichstagspartei bei der neuen Regierungsbildung unbedingt aufzugeben. Das würde die Aufrechterhaltung bzw. Fortsetzung einer Koalitionsregierung unter mehrheitssozialistischer Führung bedeuten. Das Reichskabinett wird nach dem Vorliegen der endgültigen Wahlergebnisse noch nicht zurücktreten, sondern zunächst die Einberufung des Reichstages abwarten.

Das Problem der Regierungsbildung ist also durchaus nicht so einfach. Die Lage ist erst recht unklar und verworren. Sie zu lösen wird politische Klugheit und Takt erfordern. Döher aber als alle Parteieninteressen steht das Wohl des Vaterlandes. Wir können keine Verschärfung unserer ohnehin schwierigen Lage gedulden, da wir

dann notwendigerweise zusammenbrechen würden. Zweifelt sich also das Ergebnis der Wahl bisher nicht, sieht man sicher nur, daß unser gesamtes politisches Parteinwesen noch in der Unklarheit begriffen ist. Es wird erst für ein parlamentarisches System in der Zukunft reifen müssen. Die Möglichkeiten der Regierungsbildung sind mannigfaltig, doch steht wohl fest, daß die Deutschenationalen bei allen Erwägungen ausbleiben. Es bleibt abzuwarten, ob die Sozialdemokraten sich einverstanden erklären, in eine Verbreiterung der Koalition — mit der Deutschen Volkspartei — zu willigen. Zwar hat Reichsanwalt Müller diese Lösung abgelehnt, wonach aber nicht gesagt ist, daß auch die sozialdemokratische Fraktion auf diesem ablehnenden Standpunkt steht.

Demission des Reichskabinetts?

Das Reichskabinett dürfte, wie der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“ hört, heute oder morgen demissionieren. Der Reichspräsident wird, parlamentarischem Gebrauch entsprechend, die Minister bitten, so lange im Amt zu bleiben, bis ein neues Kabinett aus der durch die Wahlen geschaffenen neuen Grundlage gebildet sein wird. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Einberufung des Reichstages so rasch erfolgen wird, wie es technisch möglich ist, denn die derzeit bestehenden Verhältnisse drängen zu rascher Lösung.

Die Wahl im Bezirk Glauchau.

Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Glauchau ist im Vergleich mit der Wahl zur Nationalversammlung ein Zuwachs von 338 Wählern zu verzeichnen; denn es haben insgesamt 75 659 Wahlberechtigte gegen 72 321 bei der Wahl zur Nationalversammlung ihr Wahlrecht ausgeübt. Es haben die linksstehenden sozialistischen Parteien eine Einbuße von 872 Stimmen erlitten, während die rechtsstehenden Parteien einen Zuwachs von 4199 Stimmen erzielten. Es verloren die Sozialdemokraten 20 770, die Demokraten 7957 und das Zentrum 23 Stimmen, dagegen gewannen die Unabhängigen 11 664, die Kommunisten 8234, die Deutschenationalen 5621 und die Deutsche Volkspartei 6558 Stimmen.

Interessant ist, daß in Hartbau alle Wähler deutschnational gewählt haben. Eine außerordentliche Wahlbeteiligung zeigt der Ort Göhschütz. Dort haben nicht nur sämtliche Wähler ihrer Wahlpflicht genügt, sondern auch noch zwei zu Besuch weilende Wähler. Ein Bravo den Göhschnitzern! Daran sollten sich künftig alle sächsischen Wähler und Wählerinnen ein Beispiel nehmen. In Gauritz und Wickersdorf haben nur je ein Wähler ihre Pflicht nicht erfüllt, in Neulichen und Oberwinkel bloß je zwei Wähler nicht gewählt und in Voigtlaide haben nur 4 Wähler den Weg zur Wahlurne unterlassen. In Meerane betrug die Wahlbeteiligung 85 Prozent, in Waldenburg 81 Prozent, in Lichtenstein 78 Prozent und in Mülsen St. Nicola 86 Prozent.

Die Zahl der „besonderen“ Stimmbezirke, Wahlergebnisse ist auch diesmal wieder groß. Im „Goldenen Ring“ in Sohrenstein-Ernstthal wurden 3 W. von zwei Wählern umschlagen abgegeben, in denen neben den kommunikativen Stimmzetteln je ein deutschnationaler lag. Natürlich ungültig. In der „Post“ in Oberlungwitz hatten am Eingang die besagten Stimmzettelverleiher Ausstellung genommen. Da tritt ersten Schrittes eine Einwohnerrin heran, um — „Geben ist selbiger denn nehmen“ — ihren Stimmzettel gleich an der Tür den Verteilern abgeben zu wollen. — Auch in Gersdorf fanden sich Wähler, die es mit keiner Partei „verderben“ wollten und deshalb gleich mehrere Stimmzettel verschiedener Parteien in einem Umschlag vereinten.

Die Wahlen in Sachsen.

In den drei Wahlkreisen, die den Freistaat Sachsen bilden, entfallen, wenn nicht im letzten Augenblick noch eine ausschlaggebende Veränderung der Stimmzahlen eintritt, auf die Mehrheitssozialisten 8 (im Vorjahr 17), Deutschenationalen 6 (i. V. 4), Deutsche Volkspartei ebenfalls 6 (i. V. 1), Unabhängigen 9 (i. V. 3), Demokraten 3 (i. V. 7), Kommunisten 1 (i. V. 0) Sitze. Die stärkste Partei in Sachsen sind demnach die Unabhängigen, während die sächsische die kommunistische ist, die trotz aller Abkühlung nur einen Sitz (in Chemnitz) erhalten hat.

Die Zusammenfassung im Wahlkreisverband hat in insgesamt 6 Fällen das Ergebnis der unmittelbaren Wahl in den Kreisen für einzelne Parteien verbessert. Dresden und Leipzig erzielten hierdurch je einen sozialdemokratischen und je einen deutschnationalen Sitz, Leipzig einen demokratischen, Chemnitz einen unabhängigen Sitz zugezogen.

Am Freitag im men gehen aus den sächsischen Wahlkreisen an die Reichswahlkreise der betreffenden Parteien folgende Zahlen: 25 176 Soz., 23 662 Dem., 17 664 Unabh., 21 494 D. N., 47 423 Kom., 15 428 Ztr., 56 193 Dtsch. Vp., 3275 Dtsch. Soz., 4887 Lauf. Vp. (Wenden).

Die Nachprüfung des ersten Zählergebnisses im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau hat zu einer Berichtigung geführt. Infolge eines Verfehlers ist die Meldung eines ergebnisreichen Bezirks zweimal berücksichtigt worden. Die nunmehr richtiggestellten — aber immer noch „vorläufigen“ — Zahlen für unseren Bezirk sind infolgedessen bis auf die Ziffern für Liste 8 durchweg etwas kleiner als die zuerst gemeldeten. Sie lauten für:

Liste 1: Sozialdemokraten	282 057	Stimmen
2: Demokraten	75 649	„
3: Unabhängige	162 075	„
4: Deutschenationalen	155 619	„
5: Kommunisten	82 018	„
6: Zentrum	2884	„
7: Deutsche Volkspartei	148 616	„
8: Deutsche sozialistische Partei	1201	„

Der Unterschied des nunmehr vorliegenden gegen das anfänglich ausgegebene Resultat ist an sich gering. Bei der Art der Grundfrage, nach denen diesmal die Zahl der Reichstagsmitglieder ermittelt wird, gewinnt er eine Bedeutung, die zugleich ein Anschauungsbeispiel für das in So-

tracht kommende Berechnungsverfahren bedeutet. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis hängen die Sozialdemokraten unseres Wahlkreises einen Sitz ein.

Der Zahl der von ihnen abgegebenen Stimmen, das hat sich gegen das erste Ergebnis nicht geändert, entsprechen 4 Sitze (282 957 : 60 000 = 4). Die Zahl ihrer „Reststimmen“ vermindert sich aber so entscheidend (auf 282 957 - 240 000 = 42 957), daß sie hinter den Reststimmenganz für Dresden (161 606 : 60 000 = 2, Rest 41 606) und Leipzig (57 613 : 60 000 = 0, Rest 57 613) zurückbleibt. Die Summe der sozialdemokratischen Reststimmen im Wahlkreisverband Sachsen ist nun 145 176. Geteilt durch 60 000, gibt sie 2. Zwei Sitze also fallen den sächsischen Kreisen von Verbänden wegen zu, und zwar der erste an Leipzig mit der höchsten, der zweite an Dresden mit der nächsthöchsten Reststimmenganz. Der nun noch verbleibende Ueberschuß von 25 176 Stimmen kommt den sozialdemokratischen Reichswahlkreisen zugute.

In Chemnitz bleibt es also bei den unmittelbar gewählten vier Sozialdemokraten. Von der Abgeordnetenliste ist der Kandidat Fellisch zu streichen. Sonst bietet das neue Ergebnis kein wesentlich verändertes Bild, es sei denn, daß sich die Stimmverhältnisse noch etwas zugunsten der stärksten bürgerlichen Partei, der Deutschen, und zugunsten der schwächsten, der Demokraten, verschoben haben. Im Wahlkreis Chemnitz-Weißitz sind somit gewählt:

- 4 Sozialdemokraten (Ettler, Meier, Wolfenbühl, Minna Schilling),
- 1 Demokrat (Wobau),
- 3 Unabhängige (Zedel, Kuhn, Puchta),
- 2 Deutsche (Wiener, Barth),
- 1 Kommunist (Fiedler),
- 2 Deutsche Volksparteiler (Brüninghaus, Fiedler).

Bei den Wahlen zur Nationalversammlung im vorigen Jahre waren im Chemnitzer Wahlkreis 8 Sozialdemokraten, 3 Demokraten und 1 deutschnationaler gewählt worden.

Im Wahlkreise Leipzig

wurden insgesamt Stimmen abgegeben: D.-M.: 107 060 (i. V. 72 089), Dtsch. Wp.: 132 749, Dem.: 53 703 (177 612), Ztr.: 2554 (3199), Soz.: 57 613 (128 029), Unabh.: 267 609 (238 994), Rom.: 12 880 und Dtsch.-Soz.: 2074. — Gewählt sind 2 D.-M., 2 Dtsch. Wp., 1 Dem. (verb. Liste), 1 Soz. und 4 Unabh.

Wahlkreis Dresden—Wauzen.

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis im Wahlkreise Dresden-Wauzen bietet folgendes Bild: D.-M.: 118 815 (i. V. 120 583), Dtsch. Wp.: 131 828 (97 257), Dem.: 74 410 (167 838), Ztr.: 10 094 (16 377), Soz.: 164 606 (464 769), Unabh.: 137 080 (46 976), Rom.: 12 525 und Lauf. Wp.: 4887. — Gewählt sind 2 D.-M., 2 Dtsch. Wp., 1 Dem., 3 Soz. und 2 Unabh.

Von bekannten Persönlichkeiten sind als gewählt

zu betrachten u. a. die deutschnationalen Helfferich, Laverenz, Wulle, v. Gräfe, Malenitz, Wiener, Schiel, Berg, Fuhrmann, Rösche, die deutschen Volksparteiler: Stresemann, Feinze, Frhr. v. Lersner, v. Kardoff, Kurt Sorge, Hugo Stinnes, Chefredakteur Rippler, die Demokraten Petersen, v. Siemenz, Hauptmann, Delius, Schilling, Müll, Dernburg, Schiffer, Brodau, die Sozialdemokraten Schöpflin, Wolfenbühl, Wels, Scheitmann, Bernheim, Wisjel, Schlade, die Unabhängigen Crispin, Leebour, Eichhorn, Frau Jieß, Geier, Adolf Hoffmann, Dittmann, Jubel, Täumig, Hofenseld, Senke, die Zentrumseute Febrbach, Holz, Birtz, v. Brentano, Trimbren, Giesberts, Bell, Spahn, der Kommunist Fiedler.

Wir sind allzumal Sünder.

Von E. Kriedberg.

(Nachdruck verboten.)

Martin Foghofer hatte im Arug von Weizenland Ferienquartier genommen. Ein leibhaftiger Sommergast in dem idyllischen Heideort — das war ein Ereignis, dem selbst die Krugwirthin einigermaßen begriffstauglich gegenüberstand. Dieser Herr mit dem schneidigen Aussehen eines Offiziers in Zivil war gewiß so ein überpannter Großstädter, der sie mit den verdrehtesten Ansprüchen quälte und selbst, wenn sie das Menschenmögliche tat, ihm den Aufenthalt angenehm zu machen, doch eines Tages aus Langerweile ausruhen und obendrein ihren Gasthof schlecht machen würde. Und ihren sonstigen Geschäftsgrundsätzen entgegen versuchte sie, den Fremden von der „verdrehten“ Idee eines Sommeraufenthaltes jenseit in Weizenland abzubringen.

„Es wird dem Herrn zu einjam werden,“ gab sie ihm zu bedenken. „Außer dem pensionierten Forstpat auf dem Zinkenberg drüben gibts hier weit und breit keine Persönlichkeit, mit denen der Herr verkehren könnte — und der Alte ist ein kraßhüftiger Dickkopf. Und mit dem Essen ist's auch nicht zum besten bestellt, jetzt im heißen Sommer! Ich werde nicht mal in Stande sein, dem Herrn alle Tage frisches Fleisch zu beschaffen.“

„Beruhigen Sie sich, Frau Wirthin,“ tröstete der also Angeredete, „ich werde mit allem zufrieden sein. Und daß es keine Gesellschaft hier gibt, deshalb bin ich ja eben hergekommen.“ So bezog Martin Foghofer der Wirthin Puststube, in der ihr Stolz, die Wasserwante mit den schön verzierten Tafeln und Aufzählern, und das grell grüne, sonst immer sorgsam verhängte Staatssofa standen, und er packte auch sogleich seinen Koffer aus, denn er war entschlossen, zu bleiben.

21 584 000 abgegebene Stimmen.

Als vorläufige Ergebnis aus 31 Wahlkreisen wird mitgeteilt: Soz. 4 721 000, Unabhängige 4 123 000, Dtsch. Wp. 3 178 000, Zentrum 2 720 000, D.-M. 2 673 000, Dem. 1 996 000, Bayer. Wp. 797 287, Rom. 398 282. Hiernach entfallen auf die Sozialdemokraten einschließlich der ihnen aus den Abstimmungsgebieten verbleibenden 18, 96 Sitze, auf die Unabhängigen 68, auf die Deutsche Volkspartei 54, auf die Deutschen Nationalen 48, auf die Demokraten 41, Bayerische Volkspartei 13, auf die Kommunisten 6. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt nach bisheriger Feststellung 21 584 000.

Rundschau.

Amerika übernimmt die Hamburg-Amerika-Linie.

Die amerikanische Schiffsgesellschaft Ship and Commerce erwirbt nach längeren Verhandlungen mit Vertretern der Hamburg-Amerika-Linie von dieser das Recht, für 20 Jahre ihre Linie zwischen Hamburg und Amerika auszunutzen. Für die neuerliche Inbetriebnahme dieser von der Japan gefahrenen Linie wird eine große Anzahl von Schiffen zur Verfügung gestellt werden. Sie fahren natürlich unter amerikanischer Flagge, wie überhaupt die ganze Kontrolle in amerikanischer Hand liegen soll.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Der französische Handelsminister Isaac machte einem Vertreter des „Echo de Paris“ Mitteilungen über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Er stellte fest, daß nur eine gemeinsame Sitzung stattfand, wobei die Grundzüge der Verhandlungen besprochen wurden. Der Minister glaubt, daß die Verhandlungen einen geblühenden Fortgang nehmen werden. Man werde Vereinbarungen treffen hinsichtlich der Metall- und Farbstoff-Industrie. Diese deutsch-französischen Verhandlungen seien unabhängig von der Konferenz von Spa. Frankreich wolle die Steigerung der Produktion und Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen. Auf dieser Grundlage habe man sich zusammengefunden, wobei alle politischen Fragen und die Auslegung des Versailleser Vertrages vollständig beiseite gelassen wurden.

Die Weigerung der Eisenbahner.

Angeichts der Bemühungen der französischen Regierung, durch Entsendung schwarzer französischer Truppen auf den deutschen Eisenbahnen den von den Russen bedrohten Polen Hilfe zu bringen, beschloß die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter unbedingte Dienstverweigerung auf allen deutschen Staatsbahnen für Beförderung von Ententruppen nach Polen durch Deutschland. — Unsere Voraussage ist prompt eingetroffen.

Die Heeresstärke.

Die „Chicago Tribune“ meldet: In der Sitzung der Versahterkonferenz, der Marshall hoch beehrte, wurde die Frage der Verminderung der deutschen Heeresstärke auf 100 000 Mann, die bis zum 10. Juli vollzogen sein muß, erörtert. Das Blatt erklärt, in Paris werde angenommen, es würde Deutschland gestattet werden, über den 10. Juli hinaus 200 000 Mann unter den Waffen zu behalten, weil die Konferenz von Spa bis zum Juli verschoben werden mußte.

Wie es zum Preissturz in Amerika kam.

Die jetzige Walle-Krisis in Amerika ist, wie man aus New York meldet, durch den Preisfall der

größten Warenhäuser Amerikas, Mr. W. J. Wanamader, dessen großartige Geschäftshäuser in New York und Philadelphia kaum ihresgleichen haben, herbeigeführt worden. Am 9. Mai ließ Wanamader plötzlich in allen großen Tageszeitungen riesige Inserate erscheinen, in denen er bekanntgab, daß er, um der Preissteigerung Einhalt zu gebieten, sich entschlossen habe, in seinen Warenhäusern vom 10. Mai an seinen Kunden auf alle Waren 20 Prozent zu vergüten und daß die gleiche Preisermäßigung bei den Speisen eintrete, die er in den ihm gehörenden Restaurants verabsolde. Die Folge war, daß Wanamader innerhalb einer Woche Verkäufe von sechs Millionen Dollars erzielte, und daß die anderen großen Warenhäuser notgedrungen dieser Bewegung folgen mußten.

Kleine Nachrichten.

Argentinien hat ein Ausfuhrverbot für Getreide erlassen. — Weil sie sich der angeordneten Verschmelzung widersetzt, wurde eine Reichswehr-M.-G.-Komp. in der Gegend von Soest gewaltsam entwaffnet. — Als Regierungsbeauftragter für das Berufsschulwesen wurde Fortsch. Schuldir. Endler-Großschachwitz vom Ministerium bestimmt. — Die sächsische Volkswasser ist heute wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. — Eine japanische Truppenabteilung ist in Sibirien entmarchiert.

Was gilt als Religionsunterricht?

Das sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts erläßt eine Verordnung, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß ein Unterricht ethischen und religionsgeschichtlichen Inhalts nicht als Religionsunterricht im Sinne von Artikel 149 Absatz 1 der Reichsverfassung anerkannt werden kann. In der Verordnung heißt es dann weiter:

„Lehnen Lehrer die Erteilung von Religionsunterricht ab, und fehlt es infolgedessen an Lehrkräften zur Erteilung des vorgeschriebenen Religionsunterrichts, so hat der Schulaufsicht wegen Einstellung von Hilfskräften, die auf Grund abgelegter Prüfungen zur Erteilung von Religionsunterricht befähigt sind, Entschlieung zu fassen. Kann wegen Mangel an Lehrkräften, die sich zur Uebernahme von Religionsunterricht bereit finden, in einzelnen Schulen oder Schulklassen kein Religionsunterricht erteilt werden, so ist an Stelle dieses Unterrichts bis zu weiteren gesetzlichen Regelung anderer Unterricht zu erteilen. In erster Linie kommt hierfür die Betrachtung von Schriftwerken geisteswissenschaftlichen Inhalts in Betracht. Das gleiche gilt für den Unterricht, der den Kindern, die nach dem Willen der Erziehungsberechtigten nicht am Religionsunterricht der Schule teilnehmen, zur Erfüllung der für die einzelnen Klassen vorgeschriebenen wöchentlichen Stundenzahl zu erteilen ist. Können diese Kinder nicht in den für den Religionsunterricht ihrer Klasse angelegten Stunden besonders unterrichtet werden, so haben sie während dieser Zeit am Unterricht einer anderen Klasse teilzunehmen, wenn dies nach den Verhältnissen der Schule möglich ist.“

Verluste bei der Lebensmittelversorgung.

Die zuständigen Stellen in Dresden äußern sich zu den Folgen des Preissturzes auf dem Lebensmittelmarkt folgendermaßen: Die zeitweise Verringerung unserer Vorkäte, ferner das Freiwerden größerer Nahrungsmittelbestände in den überreichen Erzeugungsgebieten, die Zunahme des Selbstverbrauches und die Möglichkeit billigerer Beförderung nach Europa, bewirken zurzeit eine Senkung der

wichtige Menge umkreiste boshalt summend seinen Kopf und setzte sich, allen Verheerungsversuchen zum Trotz, immer wieder auf dieselbe Stelle seiner Kafenspitze. Würde er sich mit der Nacht in eine solche Einsamkeit und so primitive Verhältnisse nicht doch vielleicht zu viel zugemutet haben?

Er meinte unter der schweren Federdecke erstickt zu müssen, und in Schweiß gebadet sprang er auf. Sein Kopf war ihm wüßig, er fühlte sich matter, als er sich am Abend zuvor ins Bett gelegt hatte, und es trug nicht zu seinem Wohlbefinden bei, daß der Kaffee nach Zichorie und Rauch schmeckte. Was sollte er nun den lieben, langen Tag beginnen? Draußen herrschte eine drückende Hitze. Trotzdem nahm er ein Buch und ging in den Wald, der unmittelbar am Dorf begann. Kein Lufthauch bewegte sich. Die alten, knorrigen Kiefern standen mit hängenden Ästen wie milde Geisse in der stimmernden Glut. Die dürre Nadelstreu nisterte unter seinen Füßen, und die Harztränen rannen an den rissigen Stämmen herab. Wie verbrannt erschienen die Flechten an den Bäumen und das Gras am Rain. Denn die Sonne glühte durch die schütterten Kiefernspitzen bis auf den Boden, und Martin mußte unwillkürlich denken: wenn da ein Funken in das trockene Holz fiel, müßte ein fürchterlicher Brand entstehen.

Endlich gelangte er an eine Schomung, deren frisches Grün ihm so verlockend zwinkte, daß er, ohne lange zu überlegen, über das sie eingehende Drahtgitter stieg und einem gut gehaltenen Wege zuschritt, den er in einiger Entfernung zwischen den Bäumen entdeckte. Hier war der Waldbestand kräftiger und frischer, und die Landschaft nahm zu Martins frohem Staunen immer mehr einen parkartigen Charakter an. Als er auf eine kleine Lichtung hinaus trat, in deren Mitte eine üppig grüne, mit Blumen überfärbte Wiese wie ein weißer Teppich ausgebreitet lag,

Preis gewisser ausländischer Nahrungsmittel. Ob diese Bewegung von Dauer sein wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Sie hat aber schon jetzt zur Folge, daß das Reich, die Länder, die Kommunalverbände und Gemeinden gezwungen sind, Nahrungsmittel, die sie für die öffentliche Versorgung eingekauft haben, wie Mehl, Hülsenfrüchte usw., unter dem Erhaltungspreis abzugeben. Der Einkauf war nötig, weil man nicht wissen konnte, ob diese Bewegung schon vor der neuen Ernte eintreten würde und weil man für jeden Fall eine auch nur zeitweise Verschlechterung der Versorgung vermeiden mußte. Trotz des Tiefstandes unserer Währung mußten deshalb beizeiten Nahrungsmittel aus dem Auslande für die Uebergangsmonate hereingeholt werden. Mit der Möglichkeit von Verlusten, wie sie hier entstehen, mußten die Behörden rechnen. Der Vorteil, der durch die Preisfestlegung für die Bevölkerung entsteht in Gestalt verminderter Ausgaben für den Haushalt überwiegt aber jedenfalls die Nachteile, die der Gesamtheit aus der Deckung solcher Verluste erwachsen.

Derliche und Sächsisches.

— Neuer Roman. In der vorliegenden Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans „Wir sind allzumal Sünder“ aus der Feder von E. Kriedberg. Unserer Leserschaft wird damit ein gewiß wieder allseitig ansprechender Lesestoff geboten, zumal der Name Kriedberg noch von dem Roman „Die Hollmanns“, der Anfang dieses Jahres zum Abdruck gelangte, in guter Erinnerung sein wird.

— Die Gemeindebeamtenbefolgung. Das sächsische Ministerium hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes über die Befolgung der Gemeindebeamten zugestimmt.

— Verregnete Feuernte. Die Hoffnungen auf einen guten Verlauf der begonnenen Feuernte sind zunichte geworden. Der jeden Tag herniederdröhnende Regen läßt das gehauene Gras nicht trocken werden, so daß die Gefahr des Verfaulens besteht. Hoffentlich kommt der Wettergott bald zu der Einsicht, daß zur Feuernte gutes Wetter notwendig ist und auch sonst die krierende Menschheit warmen Sonnenstrahlen gebraucht.

h. Durchgehende Wagen Chemnitz—Berlin. Auf eine vor einiger Zeit an die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen gerichtete Eingabe der Handelskammer hin sind im neuen Sommerfahrplan nachstehende durchlaufende Wagen zwischen Chemnitz und Berlin eingerichtet worden: Ab Chemnitz 6,10 Uhr vorm. und 5,48 Uhr nachm., ab Berlin 8 Uhr vorm. und 7 Uhr nachm.

— Glückwunsch- und Begrüßungstelegramme sowie Telegramme in nicht dringenden Familienangelegenheiten sind von jetzt an wieder zugelassen.

— Der Reisepaß für Obersachsen. Die Ungewißheit über die Passformalitäten, deren Erfüllung zur Einreise nach Obersachsen notwendig ist, ist durch eine Verfügung der oberländischen Entente-Kommission beseitigt worden. Danach kann niemand in das Abstimmungsgebiet gelangen, ohne mit einem Paß oder Personalausweis versehen zu sein, der von der Regierung seines Heimatlandes bezw. der zuständigen Kreispolizeibehörde ausgestellt ist und das Visum der französischen Konsulatsbehörde, in deren Bereich er wohnt, trägt.

— Auch ein Wahlfuriosum. Bei der vorgestrierten Reichstagswahl in Aue gab ein Wähler als Stimmzettel folgenden Wahlzettel ab: Hebt die Zwangswirtschaft auf! Hängt die Buchhalter und Aufsührer auf! Sperrt die Fausenzer und Schieber ein! Dann wird unser Volk

mauf er sich am Waldbrand ins Gras und streckte behaglich seine Glieder. Hier war es wohnig kühl. Ein Wässerchen floß in seiner Nähe, und ein frischer Duft wehte von der Wiese zu ihm herüber. Er wollte lesen, aber er schob die Hände unter den Kopf und träumte. Die Einsamkeit und Ruhe taten ihm wohl, und eine angenehme Erschlaffung lag über ihn. Er mußte eingeschlummert sein, denn plötzlich schrak er unter einer Verhüllung zusammen. Etwas Feuchtes schnupperte über sein Gesicht, und an seinem Ohr war ein schnaubendes Geräusch. Im Nu hatte er sich aufgerichtet und sah und Auge in Auge einem Jagdhund gegenüber, der sich knurrend und dampfbereit vor ihm aufplanzte; aber da rief auch schon eine Frauenstimme befehlend: „Lorb, hierher!“

Diese Stimme! Martin schnellte vordem empor, unbestimmt um den unklüßig verbarren den Hund, und starrte, fieberisch erregt, schmerzend der Dame entgegen, die, trotz der Sonnenhitze in ein schwarzes Gewand gekleidet, rasch näher kam, um den Hund zu beschwichtigen.

„Lorb,“ rief sie noch einmal, „hierher!“ — Da stockte ihre Stimme. Sie fuhr zurück und verharrte, von einem plötzlichen Schreck gelähmt, an ihrer Stelle. Mit großen, entsetzten Widern starrte sie auf Martin, wie dieser auf sie. So mußten sie sich einen Augenblick schweigend. Dann, ehe er ein Wort hervorbringen, eine Bewegung machen konnte, halte sie sich gewendet und schritt, den Hund zur Seite, hoch aufgerichtet, langsam, ohne sich umzuvenden, über die Wiese, ein schwarzer Schatten in der sonnigen Sommerpracht ringsum.

Er sank wie erschlagen wieder ins Gras und barg sein Gesicht in den Händen. Das Licht tat ihm auf einmal weh. So sah er lange und grübelte in sich hinein. — (Fortsetzung folgt.)

zufrieden
Waffen sei
Die bring
zu helfen

Mitte l
Eingabe
nanzmitt
Das Fin
neten
Vollstam
angewies
kommen
trägt ode
heißlich
von dem
festgeb
ben die
Mein- u
suche au
besonder
des Veb
gewähren
daß ihre
nicht in
worden
Verfinden
nanzmitt
des Glei
meinbeir
gabe tem
Innem

glostenlo
ihrem sic
bei der
Apolda
P-dur)
sen. Die
Kürze er

sädtischen
Graum
schmal,
benenne
schiebene
vom We
tag: Mi
Kinder
woher
warten
Wohne,
gratf-G
miffelon
Wetter,
traßstra
bei ju
einen let
Schaubu
„Haus“,
Geld f
Fehlere
sein.

Mitteler
Wahrung
hat sich
gruppe
in einer
Nastelle
hiesigen
Ziehe a
(:)
Loseche
der Koi
nig a
unio fe
schaft in
schwerer
dem S
Unterw
Kerbel
sein Let
C
der Ge
Bezirk
Bezirke
ist, wur
im Sta
sammlu
S
dieblich
Mehle
30000
Gefühl
S
Vollge
Klein
Waffen
leichten
und Pa
in Haft
S
töffel-
auf den
Kartoff
der W
geprent
nierte
Als di
Umgege
töffeltra
zugeföh
S
eine m
strichen
Darin
Bargel
für D
geld u
von 60

zufrieden sein. Schleicht die tot, die die breiten Massen führen und ihre Arbeitslust sähen! Die bringen uns immer größere Not, statt uns zu helfen zu wollen und Brot!

*** Dem Verein der Klein- und Mittelrentner Sachsens** ist auf seine Eingabe vom 13. Mai 1920 vom sächsischen Finanzministerium folgendes mitgeteilt worden: Das Finanzministerium hat die ihm nachgeordneten Steuerbehörden entsprechend seiner der Volkstammer gegebenen Zusicherung besonders angeordnet, bei den Steuerpflichtigen, deren Einkommen nachweisbar weniger als 6000 M. beträgt oder deren Einkommen sich seit 1918 erheblich verringert hat, im Falle des Bedürfnisses von dem Rechte des Erlasses der Ermäßigung der Steuer auf den 3. Termin 1919 weitestgehenden Gebrauch zu machen. Hiernach haben die Steuerbehörden die Pflicht, die von Klein- und Mittelrentnern eingereichten Erlassgesuche auf das vorliegende Bedürfnis hin mit besonderer Sorgfalt zu prüfen und bei Bejahung des Bedürfnisses entsprechenden Steuernachlass zu gewähren. Soweit einzelne Gesuchsteller glauben, daß ihrer Bedürftigkeit von der Steuerbehörde nicht in ausreichendem Maße Rechnung getragen worden ist, muß ihnen überlassen bleiben, nach Befinden mit einem erneuten Gesuche beim Finanzministerium vorzulegen zu werden. — Wegen des gleichzeitig nachgelassenen Erlasses von Gemeindefeinkommenverleihen ist eine Abschrift der Eingabe dem insoweit zuständigen Ministerium des Innern mitgeteilt worden.

*** Hohenstein-Ernstthal, 8. Juni.** Die glanzvolle Zeit der Kirchengemeinde Trinitatis geht ihrem sächsischen Ende entgegen. Heute sind die bei der Firma Schilling und Lattemann in Apolda bestellten drei Klangstabglöden (G., C., B-dur) auf dem hiesigen Güterbahnhof eingetroffen. Die Aufmontierung der Glöden wird in Kürze erfolgen.

*** Wochenverteilungsplan** des städtischen Lebensmittelamtes. Mittwoch: 80 Gramm Margarine, 100 Gramm Schweinefleisch, 1 Pfund Marmelade, Reis, Hammelbratenfleisch. Donnerstag: Milchmehl und verschiedene Trockengemüse, 50 Gramm Butter, die vom Bezirksverband noch eingezogen hat. Freitag: Milchsuppe, Mergelbrot, Zerkleinertes für Kinder und Mütter, für einen Teil der Einwohner Landeier; Zwieback gegen Krankenbrotmarken jetzt bei Schaps, Dresdner Straße, und Bohne, Chemnitz. Außerdem: Fleischextrakt-Erbsen und Knochenbrühenwürfel, sowie Gemüselieferanten bei Gerlach und Kieß, Sago bei Vetter, Altmarkt, Werner, Zillplatz, Wagner, Centralstraße, Konsumverein.

*** Das Schützenfest** brachte gestern bei zwar sehr kühlen, aber trockenem Wetter einen lebhafteren Verkehr wie am Sonntag. Die Schützen haben zeitweise ein vollbesetztes „Haus“, auch sonst war zu beobachten, daß das Geld lecher in der Tasche lag. Aussteller und Besucher blühten somit voll zufrieden gewesen sein.

*** Gersdorf, 8. Juni.** Die Klein- und Mittelrentner laschen sich jetzt allerorten zur Wahrung ihrer Interessen zusammen. Bekanntlich hat sich auch in Hohenstein-Ernstthal eine Ortsgruppe der Klein- und Mittelrentner gebildet, die in einer nächsten Donnerstag nachm. 4 Uhr im Ratshaus stattfindenden Versammlung auch die hiesigen Interessenten zum Anschluß einladet. Siehe auch Anzeigen.

(*) Gersdorf, 8. Juni. Infolge vorzeitigen Todes eines Sprengschusses verunglückte auf der Koffergrube der Bergarbeiter Heinrich Seiniq aus Zugaun tödlich. Der Unglücksfall ist umso tragischer, als Seiniq, der verheiratet war, erst vor kurzer Zeit nach 4jähriger Gefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt war.

*** Reichenhalden, 8. Juni.** Durch einen schweren Unglücksfall beim Scherfchießen auf dem Truppenübungsplatz Reichenhalden blühte der Unterwachtmeister bei der sächsischen Landes-Kameradschaftspolizei Bernhard Willy Krügel von hier sein Leben ein.

*** Chemnitz, 8. Juni.** Die Einverleibungen der Gemeinden Neustadt und Rottluff in den Bezirk der Stadt Chemnitz, denen schon vom Bezirksausschuß die Zustimmung versagt worden ist, wurden auch in der am gestrigen Montag im Stadtverordnetenrat tagenden Bezirksversammlung gegen 4 bzw. 5 Stimmen abgelehnt.

*** Dresden, 8. Juni.** Ein großer Brotkartendiebstahl wurde in einem hiesigen südlichen Stadtbezirk verübt. Dort wurden für rund 30000 Pfund Brotmarken entwendet, die wahrscheinlich zum Kauf angeboten werden.

*** Deuben, 8. Juni.** Reichswaffenbesitzern und Polizei haben hier selbst bei dem Kommunisten Klemm in der Wartburgstraße ein ganzes Lager Waffen, bestehend aus einem schweren und einem leichten Maschinengewehr, Patronen, Gewehren und Handgranaten beschlagnahmt. Klemm wurde in Haft genommen und nach Dresden gebracht.

*** Rottwerndorf, 8. Juni.** Große Kartoffel-Transporte, 170000 Zentner, trafen hier auf dem Bahnhof ein, um in einer Fabrik zu Kartoffelflocken umgearbeitet zu werden. Einige der Waggons wurden auf dem Bahnhofe aufgeprengt und verbrannt. Die in Loßwitz stationierte Gendarmereibteilung wurde alarmiert. Als die Bevölkerung von Rottwerndorf und Umgegend das Eintreffen der Gendarmereibteilung gewahr wurde, trat Ruhe ein, die Kartoffeltransporte konnten dann der Bestimmung zugeführt werden.

*** Zeitz, 8. Juni.** Nachts wurde hier eine mit Eisen beschlagene Kasse, grau angefarbt, mit 3 Schlössern versehen, gestohlen. Darin befanden sich unter anderem 41000 M. Bargeld, Sparkassenbücher, Belege, Goldstücke für Offiziere und Reichsbankbesitzer. Bargeld und Sparkassenbücher haben einen Wert von 60000—70000 M.

*** Kaufa, 8. Juni.** Gestohlen wurde im Dampflegelwerk ein großer, doppeltstarker Ledertriebriemen, dessen Wert auf 50000 bis 60000 M. angegeben wird. Da Erbsen erst in einigen Wochen möglich ist, stockt der Betrieb und eine Anzahl Arbeiter ist zum Ausgehen gezwungen.

*** Schwarzenberg, 8. Juni.** Der Angestellte der Amishauptmannschaft Otto Herk aus Raschau sprang auf einen schon in Bewegung gefetzten Zug, glitt ab und wurde vom letzten Wagen überfahren, wodurch der 25 Jahre alte verheiratete Mann seinen sofortigen Tod fand.

*** Plauen i. V., 8. Juni.** Seit Monaten hat hier ein gewisser Hermann Romahn sich in den Tageszeitungen als Hundebesitzer empfohlen und eine ganze Anzahl von Hunden, zum Teil bis zu 2000 Mark wert, anvertraut erhalten. Der „Dressur“ hat die Tiere in einer abseits gelegenen Scheune buchstäblich verhungern lassen, so daß die Tiere sich gegenseitig angegriffen haben und elend verendet sind. Erst jetzt ist die empörende Tierchenerei herausgekommen. Es scheint, als ob Romahn gar nicht die Absicht gehabt hat, die Dressuren überhaupt zu beginnen, sondern von vornherein auf Betrug ausgegangen ist.

Vermischtes.

*** Schiffskatastrophe.** In Birkenhead (England) ereignete sich eine Katastrophe, als ein Dampfer das Dock verließ. Durch ungünstige Umstände stieß er gegen die Schleusenpforte, die nachgab. Das herausströmende Wasser riß ein Dutzend Schuten in den Strom, wo sie sanken. Die Mannschaften konnten sich größtenteils retten, indem sie auf die Balken der Schleusen sprangen. Acht Mann sind ertrunken. Der Dampfer selbst wurde vom Strom fortgetrieben.

*** Einbruch in der Fürstengruft** zu Weimar. Die Fürstengruft auf dem alten Friedhof in Weimar wurde nachts erbrochen und die Leichname Goethes, Schillers und des Großherzogpaars Karl Alexander beraubt. Vom Sarge Goethes wurde der große goldene Kranz der deutschen Frauen Prags, zu Goethes fünfzigjährigen Todestag gewidmet, gestohlen, von Schillers Sarg der silberne Kranz der Hamburger Frauen, gewidmet zu Schillers 100. Geburtstag, ferner noch zwei weitere Silberkranze.

*** Der Schuß im Kino.** In einem Berliner „Kientopp“ spielten in einer Loge während der Vorführung ein 17jähriger Schlosserlehrling und seine beiden etwa gleichaltrigen „Namen“ mit einem Revolver. Dabei entlud sich ein Schuß, der den jungen Menschen so schwer verletzete, daß alsbald der Tod eintrat. Als man die Vorführung unterbrach und das Licht einstellte, fand man den Verletzten in den letzten Augen. Die beiden Mädchen aber hatten sich schleunigst entfernt.

*** Grauenhafte Tat einer Ehefrau.** Der Bergarbeiter Hermann Herz in Bruch in Hohenstein wurde während des Schlafes von seiner Gattin mit Petroleum überschüttet und angezündet. Mit schweren Verbrennungen wurde Herz ins Krankenhaus zu Weitz gebracht, wo er den Verletzungen erlag. Die Mörderin ist verhaftet worden.

*** Ein aufsehenerregender Brand** in der Eisenbahnstation in Klosterlausitz (Sachsen-Altenburg) begangen worden. In das Innere des Mannes Claus drang eine Bombe, welche den beiden anwesenden Dienstboten — die Familienangehörigen befanden sich auf einer Hochzeitsfeier in Eisenberg — die geladene Wirtin auf die Brust und zwang sie in eine Kammer, die dann verschlossen wurde. Ungeklärt durchwühlten die Entdecker dann alle Behältnisse und stahlen 15 000 M. in Papiergeld und 10 000 Mark in Wertgegenständen und Kleingeldstücken.

*** Feuerbrunst.** In der 37. Annalen zählenden Gemeinde Nahlau (Bezirk Niesau in Hohenstein) brach ein Brand aus. Durch den herrschenden Wind griff das Feuer auf die strohgedeckten Nachbargebäude und die Kapelle über. Dem Brande fielen die Kapelle und 17 Wohnhäuser zum Opfer. Mit Ausnahme von etwas Vieh konnte fast gar nichts gerettet werden. Das gesamte Hausgerät, das Getreide und die Feuergeräte, Kleidung sowie Geld wurden vernichtet. Man vermutet, daß der Brand angelegt wurde. Ein 78jähriger Greis erlitt schwere Brandwunden.

*** Grabenunglück.** Auf der Weggarube in Beuthen verunglückten durch Gasvergiftung bzw. Explosion ein Berginspektor, ein Obersteiger, zwei Steiger und ein Oberhauer.

*** Das Buchergewerbe** in Stendal verurteilte den Getreidehändler Heinrich Preuß und den Bäcker Fritz Pfeifer, die im Schleichhandel 10 000 M. verdient hatten, zu zwei Monaten Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe bzw. zwei Wochen Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

*** Todesstürze** bei einer Filmaufnahme. Ein Unfall, der zwei blühenden Menschen das Leben gekostet hat, ereignete sich auf dem Flugplatz Johannistal bei Berlin. Dort sollte eine Verbrüderung im Flugzeuge gefilmt werden. Eines von ihnen stürzte ab und wurde tödlich zerschmettert. Der Pilot und ein Filmoperateur wurden getötet, der dritte Insasse schwer verletzt.

*** Räuber im Postamt.** Nachts drangen vier verumrante Männer in das Postgebäude zu Bingen ein, inebsten den dienstlichen Oberpostkassierer, raubten drei Kisten mit insgesamt 224 800 M. und verschwanden. Samstag früh wurde die größte der Kisten mit etwa 200 000 M. von Wahnbeamen in der Nähe Bingsens wiedergefunden.

*** Eine Familie verärrt.** In Lüneburg hat sich in der Familie des Landgerichtsrats Töpfer ein Verfall ereignet. Die Familie ab von Frau Töpfer zubereitete Eierchen mit Marmelade. Bald nach dem

Genuß stellten sich bei der Hausfrau, deren Schwester und den beiden Söhnen tödliche schwere Vergiftungserscheinungen ein. Herzliche Hilfe kam für die Schwester und den ältesten Töchter, einem Sekundaner, zu spät. Beide erlagen unter furchtbaren Schmerzen der Vergiftung. Frau Töpfer und der jüngere Sohn schweben in Lebensgefahr. Es wird angenommen, daß die Marmelade den Giftstein in sich hatte.

*** Einst und jetzt.** Die Grasnutzung auf dem 800 Morgen großen Erzierplate bei Gut Schönthal (Bez. Erfurt) war bisher für 2300 M. pro Jahr verpachtet worden. Neuer wurden die Gebote bis auf 57 000 M. (!) hinaufgetrieben.

Handel und Industrie.

*** Devisenkurse vom 7. Juni:** Amsterdam-Mark 1456,50 G., 1460,50 G., Weimar-Mark 824,65 G., 825,85 G., Christiania 719,75 G., 720,75 G., Rosenhagen 864,80 G., 865,70 G., Stockholm 866,80 G., 868,40 G., Helsingfors 179,80 G., 180,20 G., Italien 227,25 G., 227,75 G., London 157,80 G., 157,70 G., New York 89,95 G., 40,05 G., Paris 812,20 G., 812,80 G., Schmetz 728,75 G., 729,25 G., Spanien 854,85 G., 855,05 G., Wien (alte) 19,98 G., 20,02 G., Wien (neue) 28,97 G., 29,01 G., Prag 89,15 G., 89,85 G., Budapest 21,22 G., 21,28 G.

*** Von der Dresdner Häuteauktion.** Ueber den Verlauf der letzten Dresdner Häuteauktion schreibt uns eine Dresdner Lederfabrik: Die Auktion war nicht ganz einhellig; anfänglich flau, brachte sie im ersten Teile Preisermäßigungen, später wurde sie fester, so daß gerade die Häute der Dresdner Vereinigung etwa 10 Prozent über den Preisen der letzten Auktion lagen, einzelne Gewichtsklassen sogar bis 16 Prozent. Die wirklich gezahlten Preise der Dresdner Häute waren:

Rühe, Rinder, Ochsen, ohne Kopf	am 18. Mai	am 1. Juni
18—39 Pfd.	6,95 M.	6,95—7,40 M.
40—59 Pfd.	7,10 M.	7,65 bis 7,80 M.
60 Pfd. und mehr	6,80 M.	7,85 M.

Bullenhäute	am 18. Mai	am 1. Juni
18—39 Pfd.	6,55 M.	6,70 M.
40—59 Pfd.	6,58 M.	7,60 M.
60—79 Pfd.	6,10 M.	6,95 M.
80 Pfd. und mehr	5,90 M.	6,80 M.

Die Preissteigerungen sind demnach ziemlich bedeutend: Ich will damit nicht sagen, daß eine allgemeine Preissteigerung erfolgt sei, aber der Durchschnittspreis der aus über 800 Losen bestehenden großen Auktion ist der, daß die Preise ungefähr die gleichen geblieben sind, wie am 18. Mai, daß also von einem weiteren Preissturz nicht die Rede sein kann — Wir bringen diese Notiz als Ergänzung des Berichts in Nr. 126 des Anzeigers.

Sport und Spiel.

*** Fußball.** Am Sonnabend spielte in Oberlungwitz Simon II gegen die Turnabteilung Freie-Hohenstein-Ernstthal 3:3 unentschieden. — In Remse schlug am Sonntag dortiger Sportklub II Simon II mit 6:3. — In Wilkau siegte Sportklub über Sandow-Hohenstein-Ernstthal mit 5:1. Sandow hat Protest eingelegt. — Viktoria-Einfiebel schlug überraschend Helios I-Chemnitz mit 3:1.

*** Der Spielplatz-Gesegentwurf,** der vom deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin ausgearbeitet ist, wird vom neuen Reichstag zum Gesetz zu machen sein. Das Gesetz besteht aus drei Teilen: Reichsgesetz, Landesgesetz, Ausführungsbestimmungen. Nach § 2 des Landesgesetzes ist jede Gemeinde verpflichtet, im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl Spielplätze zur freien Benutzung anzulegen und zu unterhalten; nach § 3 soll die Beschaffung und Einrichtung der gesegneten Spielplätze in einer Vauperiode von spätestens 30 Jahren durchgeführt sein. Punkt 1 der Ausführungsbestimmungen zum Landesgesetz schreibt als nutzbare Mindestspielfläche für den Kopf der Bevölkerung 3 Quadratmeter vor; davon kommen ein Sechstel (0,5 Quadratmeter) der Jugend bis zu 10 Jahren, fünf Sechstel (2,5 Quadratmeter) der übrigen Jugend und Bürgerpflicht zugute. Wenn der Entwurf Gesetz wird, hätte die Stadt Hohenstein-Ernstthal für ihre 15 000 Einwohner 45 000 Quadratmeter Spielfläche aufzubringen; das wäre ein Platz doppelt so groß wie der Schützenplatz.

*** Spielplatzweide.** Der Sportklub „Simon“ Oberlungwitz hält nächsten Sonntag auf seinem an der Herrmannstraße gelegenen Sportplatz die Platzweide verbunden mit zwei Fußballturnierwettkämpfen ab. Der Verein hat hierzu die 1. und 2. Mannschaft des Turnvereins zu Rottluff als Gäste geladen.

Kirchennachrichten.

St. Trinitatis zu Hohenstein-Ernstthal. Donnerstagabend Missionskathken im Pfarrhaus.

St. Christophert zu Hohenstein-Ernstthal. Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr Missionskathken im Pfarrhaus.

Oberlungwitz. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde in der Ringunger Schule. Donnerstag abends 8 Uhr Singkreisverein, ältere Mädl. Freitag abends 8 Uhr Singkreis des Jungfrauenvereins, beide Abteilungen.

Wahnenbrand. Mittwoch, den 9. Juni, abends 7/8 Uhr Versammlung des ev.-luth. Jungfrauenvereins im Pfarrhaus. Donnerstag, den 10. Juni, abends 7/8 Uhr Versammlung der landesstrahl. Gem. in Hohenstein.

Beste Nachrichten.

Berlin. Die Mitglieder des Kabinetts haben heute dem Reichspräsidenten ihre Portefolien zur Verfügung gestellt. Der Reichspräsident hat die Demission angenommen und die Minister gebeten, die Geschäfte einstweilen weiter zu führen.

Berlin. Von einer Persönlichkeit, die über die Stimmung in den leitenden Kreisen der Sozialdemokratie unterrichtet ist, hört die „N. N. Z.“: Für den evtl. Wiedereintritt der Sozialdemokraten in die Regierung handelt es sich vor allen Dingen darum, ob sie das Parteinteresse oder das republikanische Interesse in den Vordergrund stellen wollen. In maßgebenden Kreisen der Partei ist man der Ansicht, daß man um des Landes willen große Opfer gebracht habe und daß man kein weiteres Abbrücken innerhalb der Partei dadurch riskieren dürfe, daß man denen um Stresemann die Hand reiche.

Kattowitz. Das polnische Wirtschaftsblatt „Przemysł i Handel“ veröffentlicht eine Depesche aus Paris, wonach die Kohlenkommission des Obersten Rates die bisherige Zuteilung von ober-schlesischer Kohle an Polen um monatlich 150 000 Tonnen, also auf 400 000 Tonnen erhöht hat. Diese Erhöhung soll insbesondere dem Wiederaufbau der polnischen Industrie, besonders der Exportindustrie, dienen.

Stuttgart. Nach den Ergebnissen der württembergischen Landtagswahlen, die am gleichen Tage wie die Reichstagswahlen stattgefunden haben, erhalten Mandate: Demokraten 15, Zentrum 4, Sozialdemokraten 17, Deutschnationale Volkspartei 22, Deutsche Volkspartei 14, Unabhängige 17, Kommunisten —, Bürgerpartei 10, Bauern 18.

Essen. Das Kriegsgericht Essen verurteilte den Stadtverordneten und Führer der Unabhängigen Partei, Gustav Hammer, wegen schweren Landfriedensbruchs und verschiedener Verbrechen zu sechs Jahren Zuchthaus. Er hatte die Rekrutierung für die rote Armee organisiert, Erpressung an dem 1. Märzmeister in Buer und in Geschäftshäusern verübt, das Stadtoberhaupt verhaftet und andere Gewalttaten begangen.

Wien. Gestern früh kam es in Graz wegen der hohen Lebensmittelpreise zu schweren Ausschreitungen. Es fanden Zusammenstöße statt, wobei 6 Personen getötet, acht schwer verwundet und zahlreiche andere leichter verletzt wurden. — In Karlsbad in Böhmen ist gestern ein dreitägiger Generalkrieg verkündet worden. Die Zehntausen erschienen nicht, die Geschäfte sind geschlossen, nur Lebensmittelläden sind geöffnet. Die Ursache des Streiks ist, daß die Bevölkerung seit sieben Wochen kein Brot und seit fünf Wochen kein Mehl erhalten hat.

Abfahrt der Personenzüge

auf Station Hohenstein-Ernstthal.

Gültig ab 1. Juni 1920, nur Werktags.

Richtung Chemnitz—Dresden:

Vorm. 4,48 (bis Dresden), 5,26 (bis Dresden), 5,55, 6,05, 7,00, 7,41 (bis Dresden), 10,05 (bis Dresden).

Nachm. 1,05, 1,18, 3,47 (nur W vor F), 3,59 (bis Dresden), 4,43, 6,39 (bis Dresden), 8,16, 9,12 (bis Dresden, hält bis Chemnitz unterwegs nicht), 10,27 (von Erfurt).

Richtung Glauchau—Reichenbach i. S.:

Vorm. 1,11, 4,58 (bis Gera, mit Anschluß nach Zwickau), 7,11, 9,29, 11,02 (bis Glauchau).

Nachm. 2,14 (bis Glauchau, nur W vor F), 3,40, 5,30 (bis Glauchau), 7,06 (bis Glauchau), 7,14, 10,42

Ab Chemnitz-Hütthf. nach Hohenstein-Er.:

Vorm. 12,22, 12,50, 4,15, 5,40, 6,32, 9,00 (hält unterwegs nur in Wahrenbrand), 10,20.

Nachm. 12,10, 1,22 (außer W vor F), 1,31 (ab Nicolai, nur W vor F), 1,32 (nur W vor F), 2,55, 4,28, (ab Nicolai, außer W vor F), 4,28, 4,45, 6,23, 6,33 (hält in Siegmars u. Gräna nicht), 10,00.

Beschwerden

über unpünktliche oder schlechte Zustellung der Zeitung wolle man freis an die Hauptgeschäftsstelle

Hohenstein-Ernstthal, Bahnstraße 3,

richten.

Carmol

tut wohl

bei Erkennung, Magenkrampf, Kopf-, Hals-, Zahnschmerzen. Verlangen Sie in den Verkaufsstellen ausdrücklich Carmol.

Nehmen Sie unsere Präparate am Platze nicht erhalten, so wenden Sie sich direkt an uns, wir versenden dann gratis.

Nützlich. 3007

Carmol-Fabrik, Rheinsberg, Mark (524)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dagobert Culp, für Druck und Anzeigen: Bruno Frey, Verlag und Druck: Gustav Hohenstein, Hohenstein-Ernstthal.

Zwei Bläser Wasser.

Kriminalroman von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Mutter fuhr entsetzt auf. „Was, was kannst du so etwas von Gwald denken? Ich will Dr. Schmieder nur wissen, daß er von solchen unverbildeten Sorgen verschont bleiben wird, wie sie meinen armen Wesen, deinen Vetter, leider betroffen haben. Ich habe schon oft genug gehört, daß Gelehrte auch nicht gerade auf Rosen gebettet sind.“

Weate richtete sich stolz auf. „Von unverbildeten Sorgen werden wir ganz bestimmt verschont bleiben, liebe Mama. Wir werden aber auch dafür zu leben wissen, daß keine verbildeten Sorgen an uns herantraten. Uebrigens glaube ich nicht, daß du dir um die Zukunft meines Bräutigams Gedanken zu machen brauchst, sieh einmal hier, was Felig mir als Brautgeschenk gegeben hat.“ Und sie zeigte ihrer Mutter das Glas mit der schimmernden Perlenkette.

Die Frau Watin wußte aus ihrer Blanzzeit Schmiedstücke zu würdigen. „Und das heißt das Gelehrte bekommen hatte. Und Dr. Schmieder hat auch kein Wort davon gesagt?“

Die Tochter lächelte befreit, sie sah, daß die Mutter Meßpekt vor dem materiellen Besitz des Gelehrten bekommen hatte. „Nicht hat der Sinnerart und Charakteranlage der Watin war nur damit zu rechnen. Auf die geistige Bedeutung gab die an gesellschaftliche Neugierlichkeiten gewöhnte Dame nur dann etwas, wenn damit ein großer Titel oder ein brunkender Orden verbunden war. Und da Dr. Felig Schmieder damit noch nicht dienen konnte, war ihr Meßpekt vor ihm von jenen finanziellen Verbindungen abhängig. Wohl war er eben nicht gewöhnlich.“

Das Anders sich beim Anblick der Perlenkette. Frau Bertram wußte, welche Wert gerade in Perlen sich verbarg. „So frage sie denn ausdrücklich: „Sein Bräutigam hat sie dir geschenkt?“

„Er hat sie mir geschenkt,“ vorsetzte Weate stolz.

Die Watin ließ die schimmernden Augen durch ihre Finger gleiten, und etwas wie Neid sprühte aus ihren Augen. Nach Herz Nichtigkeit Schätzung, die indessen nicht an die Wahrheit heranreichte, kostete die Kette mehr, als sie in drei bis vier Jahren zu verzehren hatte.

Doch dann viel ihr ein, daß man in der Ueberbesse solchen Schmud wohl verhältnismäßig viel billiger kauft, wie in Europa. Und waren die Perlen überhaupt wirklich echt? Auch das wußte sie, daß es Nachahmungen echter Perlen gibt, so vorzüglich her-

gestellt, daß sie von diesen kaum zu unterscheiden waren.

So fragte sie denn: „Hat dein Bräutigam dir gesagt, daß der Schmud echt ist?“ Und auf Weates verwunderter Ausblick setzte sie hinzu: „Ich meine ja nur, man kann doch nicht wissen!“

Die junge Braut legte das Geschmeide liebevoll in den Behälter zurück. „Danach habe ich Felig nicht gefragt und ich werde ihn auch nicht danach fragen. Denn ich halte es für selbstverständlich, daß alles, was er mir schenkt, auch von mir, als seiner künftigen Frau getragen werden kann. Das muß er besser als ich zu beurteilen verstehen, ich vertraue ihm deshalb blindlings.“

Die Watin biß sich auf die Lippen. Die Selbständigkeit, die Weate seit heute plötzlich in ihren Anschauungen und in deren offener Aussprache hervorkehrte, verblüffte die Mutter.

Das sollte Weate merken. Und darum sagte Frau Henriette: „Es ist recht von dir, daß du deinen künftigen Mann vollständig vertraut. Freilich soll man einem Manne erst dann vertrauen, wenn man ihn genau kennt.“

Diese letzten Worte hatte Christiane gehört, die aus der Küche herinkam, um das heute benutzte gute Porzellan im Buffet unterzubringen, wo es seinen Platz hatte.

In ihrer treuerzigen Art nahm sie das Wort: „So ist es, Frau Watin, ganz gewiß. Wäre ich meinen drei Bräutigams nicht zu blind gerannt, so hätte ich keine ein paar hundert Mark mehr. Und damit hätte ich einen reputablen Mann getroffen. Aber die Männer sind doch nicht alle gleich und für Herrn Dr. Schmieder lege ich die Hand ins Feuer. Und was denken Sie, wieviel Trinkgeld er mir heute Abend gab? Bist du Mark?“

„Aber, Christiane, ich will doch nicht, daß Sie Trinkgeld nehmen,“ eiferte die Watin. „Das heißt so aus, als ob Sie bei uns auf Trinkgeld angewiesen wären. Und so ist es doch nicht.“

Weate lächelte. „Aber, Mama, laß doch Christiane die Freude. Und Dr. Schmieder hat es gewiß gern gegeben. Uebrigens wird er es nicht jedesmal tun. Ein solcher Kräfus ist er doch wohl nicht!“

„Gewiß hat es der Doktor gern gegeben,“ sagte Christiane schnell. „Als er mir den Goldfisch in die Hand drückte, meinte er, Christiane, wenn Sie es nicht nehmen, sind mir die längste Zeit gute Freunde gewesen. Und dann konnte ich natürlich nicht nein sagen.“

Man ging zur Ruhe. Weate schloß nach diesem für sie ereignisreichen Tage und nach dem geringen Morgenschlummer, der auf die durchgearbeitete Nacht gefolgt war, bald ein. Sie schlieferte still vor sich hin, wie ein glückliches Kind: „Herrgott, ich danke dir!“

Die Frau Watin machte noch geraume Zeit. Daß Weate nun einen Bräutigam

hatte, war sehr schön, aber immer wieder tauchte dazwischen die Frage auf: „Hat er was?“ Die Perlenkette konnte viel besagen und am Ende doch wenig bedeuten. Daß ein Bräutigam bei dem ersten Geschenk an seine künftige Frau nobel zeigt, war ja nur natürlich. Wenn er wirklich Mittel hatte, würde er denn wohl Gwald helfen, der nach seinem letzten Bekenntnis zur Frau vertrauenden Tante wieder einmal 500 in der Klemme steckte?

Wichtig, Gwald, der vielmaligte Neffe, war der rechte Mann, um ausfindig zu machen, was es mit den Schätzen des Dr. Schmieder für eine Bewandnis hatte.

Und der Neffe kam am nächsten Vormittag, trotz aber die beiden Damen nicht an. Weate hatte ihrer Mutter beim Morgenkaffee mitgeteilt, sie müßte sich für unvernünftige Besuche ein Kleid kaufen, eine Mitteilung, die ihre Mutter auf das äußerste überbracht hatte. „Aber ich laute es dir doch erst vorige Woche, du brauchst ein neues Kleid,“ bemerkte sie, „und da wolltest du nichts davon wissen.“

Weate lächelte. „Du hast recht, liebe Mama, das habe ich damals abgelehnt. Aber heute ist es etwas anderes. Heute bin ich meinem Bräutigam wirklich schuldig. Ueber den Stoffpunkt brauchst du dir keine Sorgen zu machen, für meine letzte Arbeit habe ich ein besonders gutes Honorar erhalten.“

„Aber als Gwald hier war, antwortest du doch —“

„Dah er wirklich alt genug sei, um für sich selbst sorgen zu können. Und das ist richtig. Laß du ihn nur tüchtig arbeiten, dann wird er sich schon selbst durchs Leben schlagen,“ versetzte Weate hart.

„Aber, Kind, wie kannst du als glückliche Braut so rücksichtslos sein,“ fragte die Watin wehmütig. „Du bist unerbittlich gegen deinen Vater.“

„Weil er es so verdient,“ gab das Mädchen zurück.

Gwald Bertram entschloß sich, zu warten, als er hörte, daß zum mindesten die Tante bald wieder heimkehren werde. Christiane nahm diese Erklärung mit verständnisvollem Lächeln auf. Sie wußte sehr, daß der Herr Leutnant nicht konnte, um vor allem seinen Geburtstagswunsch für die Kostine nachzugehen, sondern daß ihn schon wieder mal der Schuh drückte. Uebrigens tat das seiner guten Laune weiter keinen Abbruch. Er hat sich sogleich ein starkes Geburtstagskuchen aus, und gegen diese Bitte und seine lustigen Worte kam Christiane's gutes Herz nicht auf. Sie brümmte, während sie zur Küche ging.

Es ist ein Sauewind, aber böse kann man ihm nicht sein. Weist der Student, man muß sich ordentlich hart machen, sonst hätte er mir auch noch meine paar Kröten abgeborgt.“

Er fand den Kuchen noch besser wie sonst, und sagte dann scherzend hinzu: „Na,

Christiane, Sie haben sich wohl wieder heimlich unter dem alten Bräutigam gelangweilt? Und Fräulein Beate auch?“

Sie plägte mit einem hellen Lachen heraus. „I wo denn? Denke gar nicht daran. Galt hat es gegeben, habe mir fast einen kleinen Schwips angetrunken.“

„Prahlen Sie doch nicht so, Christiane. Brautseimonade steigt Ihnen doch sonst nicht so zu Kopfe. Da haben Sie wohl eine Kulle Reserve-Verdauungsapparat in Mitleidenschaft gezogen,“ uckte er.

„Wo werde ich denn,“ protestierte sie. „Hier ist noch ein Kork.“

„Er las den Namen der berühmtesten deutschen Seefahrer. Nun geht aber die Welt unter,“ rief er erstaunt.

„Das kann sie,“ antwortete Christiane still. „Der Galt ist bar bezahlt. Ich habe ein fünfzigjähriges Haarjanzmarfäa mitgenommen. Es schmeckt gerade für zwei Pfaffen.“

„Tante weiter, Mädchen, haben Sie die geschmissen?“

„Ich nicht, aber der Herr Bräutigam!“ Und unter dem Glanz dieser Lau herangekommenen Worte lächelte sie die Frau er unerbittlich weit, um zu besagen, wie sie die fünfzigjährige des Herrn Bräutigam auf den Boden der Erde ließen würde. Denn der Herr Leutnant Gwald Bertram konnte ja von dem, was gefahren hier geschah, gar keine Ahnung haben. Der verlegene nicht mit den besagten Damen des Hauses, die sich gefahren wie stets bei besonderen Gelegenheiten eingestellt hatten. Die Wirkung der Mitteilung ließ denn auch bei dem Galt nichts zu wünschen übrig.

Gwald Bertram sah sich im Zimmer um, als wenn er die Anwesenheit einer bieder nicht von ihm erwarteten Person. Als er aber niemand weiter fand, brach er in ein lautes Hochweises Lachen aus.

„Der Herr Bräutigam hat den Galt geschpendet? Alle Achtung, der Mann muß aber Karriere gemacht haben. Was ist er denn? Etwas gar Oberleutnant in einem erstklassigen Regiment? Christiane, dann müßte Sie mir die Adresse von Ihrem Charmanen geben. Solche schätzenswerte Respektabilität kann man gar nicht genug haben. Also wie heißt er und wo ist er?“

„Weil Bräutigam? Ich habe die Mannseute gerade genug kennen gelernt und will nichts mehr von ihnen wissen. Nein, der Herr Bräutigam von unserem Fräulein hat den Galt spendiert. Aber ich muß nun nach meiner Küche sehen. Die Damen werden ja auch bald kommen. Soll ich Ihnen vielleicht eine Bondoner oder Pariser Zeitung aus des Fräuleins Zimmern holen? Nein? Also dann auf Wiedersehen!“

„Aber er hielt sie sofort am Arme fest. Und mit Benutzung sah Christiane, wie sein Gesicht vor Aufgereiztheit gerothete glühte.“

(Fortsetzung folgt.)

Kammer-Licht-Spiele
Dienstag—Mittwoch! 2 Bombenschlager!
5 **Der Teufel** 5 Akte.
Die große Phänomenation wird alle Erwartungen übertreffen und alles bisher gezeigte in den Schatten stellen.
Atemlose Spannung!
Maria Vidal die 2. Fern Andra in dem tief zu Herzen gehenden Liebesdrama
4 **Vera Panina** 4 Akte.
Der Leidensweg einer Zigeunerlieder-Sängerin.
Ab Freitag: Die gewaltige Harry Piel-Kanon.
Vampyr. 8 Akte.

„Grüne Tanne“, Delsnig i. E.
Besuchern nach hier bieten unsere geräumigen Lokalitäten angenehmen Aufenthalt. — Küche und Keller bieten das Beste. Am gütigen Unterstühung bitten Arthur Helbig und Frau.
NB. Aufmerksamste, schnelle Bedienung.

Wohnungstausch.
Wer tauscht mit meiner sonnigen geräumigen Halbtage in Oberlungwitz (Zentrum) gegen eine gleiche in Hohenstein-Ernstthal, Wittenbrand oder Gröna, Bahnhofsnahe bevorzugt? Werte Angebote unter 500 i an die Geschäftsstelle bis. Bl.

Kücheneinrichtungen
in besonders schönen Formen, saubere Tischarbeit, empfiehlt
Möbelhaus Lademann
Delsnig i. E. 5. 200 y a. b. Geschäftsst. b. Bl. erb.

Hirse
für Jung-Geflügel empfiehlt Hermann Bergelt, Kolonialwaren, Gersdorf.
Latten,
Meter 50 Hg., Bretter, Kantholz (Abbruchstücke) hat abzugeben
Bei Theomatismus, Jena, Licht, Niederreithen, Giesfeld der Gelenke, Gießerlehre gebrauchte man als Einreibungs- und Massagemittel Dr. J. S. Rosenfeld's Spiritus seit alterher angewandt, Flasche Mk. 7.50. Versand: Gröna Apotheke, Erfurt.

Frisch eingetroffen:
Feinste holländische Süßrahm-Margarine, Pfund 22 Mk.
amerikan. Speisefett, Pfund 24 Mk.
feinsten Sirup, Pfund 4.50 Mk.
Speiseöl in drei Qualitäten
Max Herold
Gersdorf.
Spazierstöcke empfiehlt Ferd. Dack, Hohenstein-Gr., Altmarkt 34.

Empfehle sämtliche **Schulbücher** und sonstige Schulbücher in reicher Auswahl.
August Littmann,
Buch- und Papierhandlung, Oberlungwitz.

Graukalk und Weißkalk
eingetroffen bei Max Garten, Rahnes Nachf., Oberlungwitz.
Zu verkaufen: 1 groß. Kleiderschrank 1 eiserne Geldkassette.
Zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl. 270d
Schönes Absatz-Kuhkalb, Melkziege, 3 Monate alt, 1,4 Regenten, sowie 15 Ztr. Safer verkäuflich 200y
Rixberg-Gröna Nr. 18.

Schmelz-Schokoladen
50 g- u 100 g-Packung, Waffeln, Bonbons, Kakao, gar rein. Schokolade-Lebkuchen usw. liefert prompt für Wiederverkäufer
Schokoladen-Großhandlung Paul Salomo, Kasse (Mulde). — Handelsvertrauen.
Neue Salzheringe!
5 kg-Packung ca 40 Stk. Jnh, M. 46.— franko Nachh. liefert an Selbstverbraucher 505
H. Herrforth,
Schluttup bei Lübeck.

Osram-Lampen
empfehlen Hermann Bergelt, Gersdorf.
Bioline-Zither-Mandoline-Gitarre-
Bogenbezüge usw.
empfehlen **Arno Langrock, Gersdorf,**
Buchh., Buch- u. Papierhlg.

Jung. Dienstmädchen
für kl. Haushalt (Gelegenl. z. Erkennen d. Kochens) z. halbj. Antritt gef. Angebote m. Lohnansprüchen an Frau M. Kiebel, Chemnitz, Plantagestr. 114. 1505
Christliches, fleißiges, durchaus sauberes Dienstmädchen, welches mit Kleinlohn umzugehen versteht, sucht für 15. Juni evtl. später geg. hohen Monatslohn und gute Verköstigung 200y
Frau E. W. Müller, Oberlichtenau b. Chh., a. Bhf.
Jung. Schmiedegeselle
gesucht 200y
Gersdorf, Hauptstr. 187.

Gewerkschaftskartell
Hohenstein-Ernstthal.
Mittwoch, den 9. Juni, abends 8 Uhr im „Deutschen Krug“
Kartell-Sitzung.
Tagesordnung:
1. Kenntnisnahme der Statuten.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.
Die Gewerkschaften, welche noch keine Delegierten gewählt haben, werden ersucht, Vertreter zu schicken.
S. A. H. W.

Klein-, Mittelrentner und Rentnerinnen
von Gersdorf, Oberlungwitz, Gersdorf werden dringend gebeten, sich alle zu einer **Besprechung** für nächsten Donnerstag, den 10. Juni, nachm. 4 Uhr im Kalkeller Gersdorf einzufinden. Bitte tut not, es droht die Gefahr!
Holländischer Käse Pfd. Mk. 15.—
Tilsiter Käse " " 18.50
Backstein Käse " " 14.50
Limburger Käse " " 14.50
Ramador-Käse " " 14.50
Camembert-Käse (ca. 150 Gr.) " " 3.80
Kräuter-Käse " " 14.50
Dänischer Käse " " 14.50
An Verbraucher!
Emil Neumann, Friedeberg, Nm.

Günstiges Angebot!
Englische Zigaretten von 420.— per Mille.
la. Nordhäuser Kautabak,
per Kasse 1.60,
feinster Rauchtobak,
in 50- und 100-Gramm-Packung, schöne Aufmachung, per Pfd. 26 Mk.
Tabakwarengroßhandlung Paul Raspe,
Chemnitz, Rosliger Str. 2.
Großhandelsheim Nr. 418. 200y